

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 4, monatlich 1/3 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungskahler der Postämter vierteljährlich M. 4, monatlich 1/3 Pfennig (Beleggeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 60 mm breite Zeitungs-10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig für ausserordentliche Anzeigen; die 35 mm breite Wochen-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
2
November

mit doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagsanfrage wird hinsichtlich der gerichtlichen Vertretung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird schriftlich beantragt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 257 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Graf Hertling nimmt an.

Berlin, 1. Nov. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg.) Heute Abend um 6 Uhr begibt sich Graf Hertling zum Kaiser, um zu erklären, daß er die Stelle des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten annimmt. In politischen Kreisen besteht kein Zweifel mehr, daß Graf Hertling auch die Genehmigung des Kaisers erhalten wird, sich seine Regierung zu zusammensetzen, wie es den Abmachungen mit den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages entspricht. Dann wird wohl noch ein Depeschemausaustausch zwischen Berlin und München erfolgen, sobald die Veröffentlichung der Ernennung Hertlings entweder heute in später Abendstunde oder im Laufe des morgigen Tages erfolgen wird.

Hertlings Nachfolger in Bayern.

München, 1. Nov. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg.) Als Nachfolger des Grafen Hertling kommt für das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, wie verlautet, in erster Linie der Kabinetschef des Königs, Frhr. v. Dandl in Frage.

Hertling und Elsaß-Lothringen.

Berlin, 1. Nov. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg.) In den gestrigen Verhandlungen des Grafen Hertling mit den Mehrheitsparteien hat sich herausgestellt, daß die im Finanzausschuß des bayerischen Landtags vor einigen Wochen abgegebenen Erklärungen des Grafen Hertling über Elsaß-Lothringen in der Presse unrichtig wiedergegeben waren. Die „B. Z.“ veröffentlicht heute den Wortlaut der Erklärungen, so wie ihn Graf Hertling gestern den Mehrheitsparteien zur Kenntnis gegeben hat:

Ich habe von jeher, seit die Frage aufgetreten ist, immer nur den deutschen Standpunkt vertreten, und es ist durchaus falsch, und ich verwehre mich energisch dagegen, wenn immer wieder von bayerischen Wünschen gesprochen wird. Bayerische Wünsche habe ich nie vertreten. Ich habe früher meinerseits allerdings den Standpunkt angenommen: wenn wir zu einer wirklichen inneren Angliederung der Reichslande an die deutschen Stammländer kommen wollen, ist die Angliederung des Elsaß an Süddeutschland und Lothringens an Preußen der rechte Weg. Ich war mir bewußt, daß, wenn Bayern sich dabei beteiligt, das für Bayern eine schwere und opfervolle Aufgabe sein wird. Das war damals mein Standpunkt. Nun ist inzwischen die Auffassung aufgetreten, man solle aus Elsaß-Lothringen einen vollkommen autonomen Bundesstaat machen. Ich will aber auf die Materie jetzt nicht eingehen. Die Frage ist zur Zeit noch nicht entschieden. Ich kann nur folgendes sagen: Ich bin neuerlich wieder in Berlin gewesen, nicht um bayerische Wünsche geltend zu machen, sondern um den Herrn Reichskanzler dringend zu ersuchen, wozu er auch selbst genötigt war, die Frage nicht jetzt in der Öffentlichkeit zu behandeln und jedenfalls nicht eine Entscheidung von heute auf morgen herbeizuführen. In diesen beiden Richtungen habe ich beim Herrn Reichskanzler Entgegenkommen gefunden. Eine Entscheidung wird aber so schnell nicht herbeigeführt werden können. Zutreffend hat der Reichskanzler darauf hingewiesen, daß der autonome Bundesstaat auch nicht aus der Wüste geschaffen werden kann, sondern daß da sehr bestimmte Rahmen gegeben werden müssen, wie der autonome Bundesstaat ausgestaltet werden soll, damit er sich auch wirklich im deutschen Interesse bewähren kann. Darüber muß mit den Elsaßern und Lothringern, die diese Gedanken vertreten, einwillen verhandelt werden, und dann wird man weiter sehen. Ich kann nur wiederholt sagen, ich wünsche den Weg zu gehen, der im deutschen Interesse zum Ziele führt. Ob der autonome Bundesstaat zum Ziele führen wird, wird vielleicht später die Geschichte zeigen. Wenn jetzt so entschieden wird, so werden wir uns darin einig sein, denn, wie gesagt, ich habe in dieser Frage immer nur den deutschen Standpunkt geltend gemacht.

Die nächste Abgeordnetenhaus-Sitzung.

Berlin, 1. Nov. (W. B.) Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird bestimmt nicht am 6. November ab-

gehalten werden. Die Bestimmung darüber, ob sie noch im Laufe der nächsten Woche oder zu Anfang der übernächsten Woche stattfindet, erfolgt voraussichtlich diesen Samstag.

Neuorientierung in Sachsen-Roburg-Gotha.

Roburg, 1. Nov. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg.) Dem Landtag der Herzogtümer Roburg und Gotha ging eine Regierungsvorlage betr. Einführung direkter Landtagswahlen und Vermehrung der Wahlbezirke zu.

Ueber 4000 Quadratkilometer erobert.

Berlin, 1. Nov. (W. B.) Das Drama des von seinen Verbündeten im Stiche gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem welterschütternden Ereignis aus.

In einer kurzen Woche sind zwei große starke italienische Armeen fast völlig aufgerieben. Ueber 180 000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinausposaunte Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Ubine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch haben die italienische Heeresleitung und die Regierung nicht den Mut, dem Volke die ganze Größe der Niederlage einzugestehen und klammern sich krampfhaft an die erwartende Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für uneinnehmbar erklärten italienischen Gebirgs- und Felsenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Eintritt in die Ebene erkämpft, Ubine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhutarmee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Offizieren, eine große Anzahl bedeutender Städte sind genommen, über 4000 Quadratkilometer Landes dem Feinde entrissen. Zu der gewaltigen Gefangenenerbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten jäh und tapfer festhaltende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversehrt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungezählten glänzenden Abwehrsieg in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verweirten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlagen zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat im Osten, Westen und Uebersee hat darum Anteil an dem Erfolge in Italien, die im vierten Kriegsjahr nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertreffen. Die läugerliche Berichterstattung feindlicher Kunstsprüche wird erneut durch den französischen Kunstspruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Isonzo verlossen, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufgehalten.

Eine neue unvergleichliche Kraftprobe. Wiener Generalstabsbericht vom 1. Nov.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien ist gestern durch einen neuen gewaltigen Erfolg gekrönt worden. Das Aufsteigen der zurückweichenden feindlichen Massen nördlich von Latifana bot der Führung Gelegenheit, starken italienischen Kräften durch Umschlingung den Rückzug zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Ubine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her angegriffen. Gleichzeitig stießen österreichisch-ungarische Kolonnen längs der Logunen gegen Latifana vor. Zahlreiche, in vollste Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamtstärke von zwei bis drei Armeekorps wurden zum größten Teil abgeschnitten. In wenigen Stunden waren über sechzigtausend Mann gefangen genommen und mehrere hundert Geschütze erbeutet. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento. Vereinzelt Versuche des Feindes, im Mittellauf Brückenkopfstellungen zu behaupten, wurden durch ungesäumtes Zugreifen der deutschen Regimenter vereitelt. Die im Gebiete des oberen Tagliamento vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwandten,

gebirgsgewohnt, in jähem Wollen die Schwierigkeiten des Geländes. Solcher Art hat die 12. Isonzo-Schlacht in achtstägiger Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolge geführt. Die österreichischen Rückenlande sind befreit. Weite Strecken venetianischen Bodens liegen hinter der Front der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche 180 000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze eingebüßt. Der große Sieg an den Südwestflanken der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind, über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der Kaiser an General Otto v. Below.

Berlin, 1. Nov. (W. B. Amtlich.) Telegramm des Kaisers an General der Infanterie Otto von Below, A. D. A. 14.

Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unseren waffentreuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und jäh verteidigten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Isonzo durchbrochen und sich den Austritt aus den julischen Alpen erzwingen.

In rastloser Verfolgung durch die friaulische Ebene ist der Tagliamento erreicht. Verzweifelt sich wehrende Nachhut der Italiener, strömender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten.

Unser treuloser ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Zorn zu leisten vermag.

Mit mir dankt das Vaterland seinen unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott!

Wilhelm I. R.

Reichstagspräsident Dr. Kämpf sandte anlässlich der Siege in Oberitalien Glückwunschtelegramme an den Kaiser und den Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Das wandernde Hauptquartier.

Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Basel: Ueber Paris wird aus der italienischen Hauptstadt gemeldet, daß das italienische Hauptquartier in die Gegend von Padua verlegt worden ist.

Ein neuer Luftangriff auf London.

Bericht der englischen Admiralität: Am Mittwoch zwischen 10 Uhr 45 Min. und 11 Uhr 30 Min. abends überflogen feindliche Luftschiffe die Südküste Englands und wandten sich gegen London. Der Angriff dauert fort.

Reise des Königs von Schweden nach Kopenhagen.

Kopenhagen, 1. Nov. (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: König Gustaf ist Mittwoch Abend von Stockholm nach Slöbersjöe in Südschweden abgereist. Er wird nächste Woche dem König Christian in Kopenhagen einen Besuch abstatten.

Havenstein über die 7. Kriegsanleihe.

Berlin, 31. Okt. (W. B.) In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein folgendes aus:

Die Entwicklung des Standes der Reichsbank in dem seit der letzten Sitzung des Zentralausschusses abgelaufenen Monat ist bestimmend beeinflusst durch die Auslegung der 7. Kriegsanleihe des Reiches. Der Weltkrieg drängt der letzten Entscheidung entgegen, und je länger er dauert, desto mehr zeigt er sein Doppeltanlig als Krieg der Heere und der Völker, dessen Entscheidungsschlachten ebenso mit der Arbeit und der Wirtschaftskraft geschlagen werden wie mit den Waffen, und der von allen Söhnen und Töchtern Deutschlands, dranhin an den Fronten und auf dem Meere wie drinnen von

den Dohmeingeblienen, reiflose Hingabe an den Dienst des Vaterlandes heischt. Und auch jetzt wieder haben wir mit stolzer Freude sehen dürfen, daß unser Volk dieser Forderung entsprochen hat. Zur gleichen Zeit, wo unsere Waffen im Osten und Süden aufs neue unsere Feinde vernichtend treffende Siege erkämpfen, und im Westen in heiser, siegreicher Abwehr der Uebermacht neuen Vorbeern an ihre Fahnen heften, hat auch deutsche Arbeit und Wirtschaftskraft bei der 7. Krieganleihe einen neuen Sieg von herzerhebender Größe errungen. Die bisher — mit Ausschluß des Umtausches — gezählten rund 12 458 Millionen, die durch die noch ausstehenden Feldzeichnungen sicherlich noch über 12 1/2 Milliarden hinauswachsen werden, reihen sich würdig an die 13,1 Milliarden der 6. Anleihe an, und die fast 26 Milliarden, die das deutsche Volk damit in diesem einen Jahre ausgebracht, und die annähernd 73 Milliarden, die es in den drei Jahren des Krieges gezeichnet hat, sind ein Zeichen sieghafter Kraft und sieghafter Entschlossenheit, an dem keine Deutungskunst zu rütteln vermag. Es ist, als ob die deutsche Wirtschaftskraft und Zuversicht nur wüchse, je länger der Krieg sie auf die Probe stellt. Auch diese Anleihe ist wieder eine Anleihe des ganzen Volkes geworden. Bei allen Gruppen der Vermittlungsstellen weisen die Zeichnungen das gleich günstige Ergebnis auf, und es ist besonders erfreulich, daß gerade die Sparfassen, Kreditgenossenschaften und Lebensversicherungsgeellschaften bis auf wenige Millionen sogar ihre Zeichnungserfolge bei der 6. Anleihe erreicht haben. Es sind gezeichnet worden: Bei der Reichsbank 751 857 500 M., bei den Banken und Bankiers 6 946 418 200 M., bei den Sparkassen 3 199 434 500 M. (— 3 Millionen M. gegen die 6.), bei den Kreditgenossenschaften 1 093 426 300 (— 10 Millionen M. gegen die 6.), bei den Lebensversicherungsgeellschaften 383 335 200 (— 3 Millionen M. gegen die 6.) und bei den Postanstalten 83 469 500 M. An Prozentzins Anleihe sind gezeichnet worden 11 157 310 000 M., davon 2 501 870 900 M. an Schuldbuchbeiträgen, an 4 1/2 Proz. Schahenweisungen 1 300 631 200 M., an älteren Krieganleihen zum Umtausch in 4 1/2 Proz. Schahenweisungen angemeldet 115 364 800 M. Die Statistik über die Zeichnungsgruppen und die Zahl der Zeichner ist noch nicht fertiggestellt.

Wohl ist das immer tiefer alle Kreise durchdringende Bewußtsein, daß dieser Krieg über Dasein und Zukunft unseres Volkes entscheidet, der letzte Grund dieses Erfolges der 7. Krieganleihe, aber er hätte doch nicht in dieser machtvollen Größe errungen werden können, wenn nicht auch diesmal wieder, und von Anleihe zu Anleihe in immer stärkerer Maße in allen Schichten und Berufen unserer Werbearbeit Hunderttausende von freiwilligen Helfern erstanden wären, die, jeder in seinem großen oder kleinen Wirkungskreise, sich mit ihrer ganzen Person für das Gelingen eingesetzt und die Erkenntnis, um was es sich handle, und warum keiner zurückbleiben dürfe, geweckt und weitergetragen hätten. Alle die Vermittlungsstellen, die ich vorher genannt, haben wieder mit der alten Hingabe ihr Bestes getan, wieder hat die gesamte deutsche Presse unermüdet und mit immer größerer Meisterhaftigkeit in Wort und Bild aufklärend und werbend gewirkt, haben deutsche Bühnen und Lichtspieltheater sich erfolgreich und opferwillig betätigt, haben zahlreiche Helfer unsere Werbearbeit durch Beiträge in gebundener und ungebundener Rede und durch dankenswerte Anregungen unterstützt. Wieder haben durch das ganze Reich die Verwaltungsbehörden in Stadt und Land und Hand in Hand mit ihnen die Vertrauensmänner die Werbearbeit geleitet und immer feiner ausgestaltet, unterstützt durch die freiwillige Mitarbeit zahlloser Helfer aus allen Berufen, insbesondere der Geistlichkeit und Lehrerschaft und unter deren Führung der deutschen Schuljugend, die sich auch diesmal wieder durch ihre tapfere und frische Betätigung im Dienste des Vaterlandes ein besonderes Ruhmesblatt erritten hat. Und in und mit dieser einheitlich geleiteten Werbearbeit haben wieder überall die verschiedenen Behörden, die Handelskammern, Landwirtschaftskammern und Handwerkskammern, die städtischen und landwirtschaftlichen Vereine und Verbände, die Landschaften und die Verwaltungen von Fideikommissionen und Stiftungen, Arbeitgeber und Betriebsleiter, Männer und Frauen, hingebende Mitarbeit geleistet und ihren Anteil am dem Erfolge gehabt, und wieder hat sich zu diesem einmütigen Eintreten der Heimat die ebenso einmütige Zeichnungsfreudigkeit unserer kämpfenden Truppen, unseres gesamten Heeres und unserer Flotte gestellt, deren Endergebnis ja noch aussteht, die aber bereits mit ihren in dem bisherigen Ergebnis enthaltenen mehr als 424 Millionen Mark ein erhebendes Zeichen der großen Gemeinsamkeit von Heimat und Heer errichtet hat. Ihnen allen, die bei dieser Werbearbeit mitgeholfen und sich freudig und aufopfernd in den Dienst der Sache gestellt haben, möchte ich auch heute wieder warmen Dank und Anerkennung sagen.

Reformationsfeiern in Ungarn.

Budapest, 1. Nov. (Priv.-Tel. d. Ztg., Ztg.) Anlässlich der Reformationsfeier wurde hier unter Teilnahme der Episkop der Regierung und Gesellschaft mit würdevollem Glanz und Pietät eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet. In fast allen Festartikeln der Blätter kommt der leitende Gedanke zum Ausdruck, daß die Reformation in Ungarn gleichzeitig mit dem Kampf um die Glaubensfreiheit auch das Ringen um die politische Freiheit bedeutet habe, und daß die Reformation der Vorläufer der heute um die Herrschaft ringenden Demokratie gewesen sei.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes?

Papst Benedikt empfing in den letzten Tagen eine Anzahl französischer Bischöfe, darunter die von Lyon, Bordeaux, Chartres und Orleans, nicht aber den Kriegsheer Armette, die ihn in seinen Bestrebungen zur Herbeiführung des Fried-

dens unterstützen, zu längeren Beratungen. Von besonderer Seite erfährt die „Köln. Ztg.“, daß diese Besprechungen als Vorbote eines neuen Friedensaufstufes anzusehen sind, den der Papst mit Hilfe des internationalen Episkopates ergehen lassen will.

Lokalnachrichten.

* **Königsstein, 2. Nov.** Zwei stille, ernste Tage Allerheiligen, Allerseelen, liegen hinter uns. Mit Blumen und Kränzen waren die Gräber unserer Lieben wieder bedeckt, aber wie viele, die keine liebende Hand schmücken kann an diesen den Toten geweihten Tagen liegen fern in Feindesland und wie viele sind wieder hinzugekommen seit den vorjährigen Allerheiligen- und Allerseelentagen. Gestern nachmittag fand, wie alljährlich, die übliche Prozession auf dem neuen Friedhof unter zahlreicher Beteiligung statt. Heute früh wurde in der kathol. Pfarrkirche ein Traueramt für die Verstorbenen der Pfarrei mit besonderem Gedenken der gefallenen Krieger abgehalten. — Am letzten Sonntag im Kirchenjahre, dem Totensonntage, gedenkt die evangelische Christenheit ihrer Toten.

* Aus den neuesten amtl. Verlustlisten: Andreas Demmer-Hornau, bisher verm., in Gefgsh., Anton Conrad-Riederhöchstadt, verm., Josef Sauer-Fischbach, schwer verw., Friedrich Krieger-Eronberg, an seinen Wunden gestorben, Martin Henninger-Hofheim, in Gefgsh., Gehr. Georg Riß-Ruppertsheim, leicht verw., Georg May-Eronberg, bisher verm., lt. privat. Mittell. in Gefgsh., Peter Schneider-Falkenstein, verm., Adolf Rupper-Eppstein, l. verw., Johann Weis-Riederhöchstadt, l. verw., b. d. Tr., Josef Veicher-Kristel, gest. inf. Krankh., Gehr. Philipp Fuchs-Eronberg, gefallen.

* **Weihnachtsliebesgaben.** Das Stellv. Generalkommando teilt mit: Der Kaiser hat die Schirmherrschaft über die diesjährige Versorgung des Heeres und der Flotte mit Weihnachtsliebesgaben übernommen. Die Versorgung wird unter dem Namen „Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte Weihnachtsgabe 1917“ in Aufbau und Durchführung nach ähnlichen Grundzügen wie in den Vorjahren erfolgen. Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine erhält eine Weihnachtsliebesgabe. Der private Weihnachtsverkauf an eigene Angehörige im Felde wird hierdurch natürlich nicht berührt, derartige Sendungen gehen nach wie vor über die Militär-Paketämter. Jeder Korpsbezirk bringt die Liebesgaben für alle Truppenteile und Formationen auf, die im Korpsbereich ihren Ersatztruppenteil haben. Hierbei werden von Spendern rechtzeitig gedruckte Wünsche über Zuweisung der Gaben an bestimmte Truppenteile und Formationen weitgehend berücksichtigt. Alle sammelnden Einzelpersonen, Zeitungen und Vereine müssen indessen das Ergebnis ihrer Sammlungen unter Benachrichtigung des Stellv. Generalkommandos an die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M., Bismarckstraße 2, abführen, die im Einvernehmen mit allen Organisationen des Roten Kreuzes im Korpsbezirk einschließlich der beiden Abnahmestellen für freiwillige Gaben vom Stellv. Generalkommando als Zentral-Sammel- und Verteilungsstelle bestimmt worden ist. Nur hierdurch wird eine gleichmäßige Versorgung aller Formationen gewährleistet. Bedarfgungen einzelner Truppenteile werden dadurch vermieden. Auf die demnächst zur Veröffentlichung kommenden Aufrufe und Rundschreiben der örtlichen Organisationen des „Kaiser- und Volksbank“ wird hingewiesen.

* **Fischbach, 1. Nov.** Vergangenen Sonntag hatten wir wiederum Gelegenheit, auf einige Stunden den gegenwärtigen schweren Sorgen entrückt zu sein, indem der erst vor kurzem gegründete Marien-Verein seinen ersten Familien-Abend im Gasthof „Zum Schützenhof“ abhielt. Es kamen folgende Spiele zum Vortrag: „Die Marienfinder“, „Poesie und Prosa“, „Die bösen Buben“, „Luisa, das Zigeunermädchen“ und „Rehse“, welche allezeit großen Beifall fanden. Um das Zustandekommen dieses schönen Familien-Abends hat sich neben den sonstigen Vereinsmitgliedern unsere Krankenschwester Fräulein Schönborn verdient gemacht. Weiter haben zum Gelingen des Programms noch die beiden Fräulein Roth und Bürgermeisterei-Gehilfin Riß beigetragen. Gemeinschaftliche Gefänge halfen mit, den Abend zu verschönern und hat der Verein, vielfachen Wünsche entsprechend, beschlossen, den Familien-Abend mit demselben Programm am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr im gleichen Lokale zu wiederholen, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Von nah und fern.

Frankfurt, 2. Nov. Durch Verfügung des Magistrats werden am 5. November etwa 140 kleine Bäckereien geschlossen. Die Inhaber dieser Betriebe dürfen ihrer Rundschau nur noch Brot aus den Zentralbäckereien der Stadt liefern. An jedem Brot wird ihnen ein Mindestverdienst von 6 Pfennigen, an jedem Brötchen ein solcher von 1-4 Pfennigen gewährleistet. Außerdem müssen sämtliche im Betrieb gebliebenen Bäckereien von jedem Doppelzentner Mehl, den sie verbäcken, eine Mark zur Bildung eines Hilfsfonds für unterstützungsbedürftige Inhaber stillgelegter Bäckereien abliefern.

— Die Leichtgläubigen werden nicht alle. Größlich beschwindelt wurden zwei Wirte und ein Konditor in Homburg und Wiesbaden von dem 22-jährigen Buchhalter Eduard Schäfer hier, der ihnen plausibel zu machen wußte, daß er größere Posten Mehl und Zucker holländischer Herkunft an der Hand habe. Die Leute gaben ihm zusammen — es ist kaum zu glauben — 4300 Mark Vorschuß. Schäfer aber verfügte über kein Stäubchen Mehl und kein Körnchen Zucker. Das Schöffengericht in Frankfurt verurteilte ihn wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis.

Frankfurt, 2. Nov. Tagung des Hanjabundes. Sonntag den 11. November vormittags 11 Uhr findet im Parterresaal des Kaufmännischen Vereins eine Tagung des Gesamtausschusses des Provinzialverbandes Hessen-Nassau des Hanjabundes statt. Geheimrat Prof. Nieber (Berlin), der Präsident des Hanjabundes, Regierungsrat Prof. Leidig (Berlin) und Generalsekretär Richard Baum (Frankfurt) werden Vorträge über die deutsche Wirtschaft im Verteidigungskampf gegen ihre Feinde und über die Maßnahmen des Hanjabundes zum Schutz des Handels halten.

— **Kriegsgefangene in Rußland.** Die in Frankfurt und in der näheren Umgebung wohnenden Angehörigen von Kriegsgefangenen in Rußland werden gebeten, sowohl ihre Adresse als auch diejenige des Gefangenen umgehend dem Ausschuh für Deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt, Zeil 114, bekanntzugeben.

Bierstadt, 1. Nov. 40 Zentner Kohlen, die im hiesigen Schulbahnhof angefahren waren, sind spurlos verschwunden.

Wiesbaden, 1. Nov. Die erst kürzlich aus dem hiesigen Gefängnis entlassene Frau Paula Ernst aus Solingen wurde in Berlin, wo sie unter dem Namen Frau Dr. Ernst große Lebensmittelschwindelen beging, verhaftet. Auf dem Wege nach der Polizei vergiftete sich die Schwindlerin.

Kreienitz, 1. Nov. In dem Hause des Gemeinderatners Römer, der sich z. Zt. im Militärdienst auswärts befindet, wurde ein Einbruch verübt und die Gemeindekasse mit etwa 400 M. Bestand gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Dienstadt bei Nassau (Lahn), 30. Okt. Eine Grabchändung ruchloser Art rief am Sonntag unter der hiesigen Bevölkerung lebhafteste Erregung hervor. Angehörige einer am vorhergehenden Tage beerdigten Frau fanden deren Grabhügel auffallend groß und die Kranzpenden in Unordnung. Die Nachprüfung förderte ein freiptes Schwein zu Tage, das man über Nacht der Frau ins Grab gelegt hatte. Leider blieben die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter bis jetzt erfolglos.

Ramsbach (Westerwald), 1. Nov. Drei Männer und zwei Frauen haben in einer der letzten Nächte zwei hiesige Gasthöfe, in denen sie eine Nacht wohnten, ausgeplündert und Wäsche, Pelze und Kleider im Werte von 4000 Mark gestohlen. Zur Fortschaffung des Diebesgutes benutzte das unbekante Quintett mehrere große Koffer.

Kleine Chronik.

Berlin, 1. Nov. Der Tarif-Ausschuh der Deutschen Buchdrucker, der in den Tagen in Berlin zur Beschlußfassung zusammentrat, hat festgestellt und anerkannt, daß unter Berücksichtigung der enorm gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Drucksachen ein Aufschlag von mindestens 100 Prozent auf die im Buchdruck-Preisverzeichnis festgelegten Preise berechtigt und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise eine zurzeit bis zu 500 Prozent und mehr betragende Steigerung erfahren haben. Aus allen diesen Gründen hat der Tarif-Ausschuh unter voller Zustimmung der Gehilfenmitglieder einstimmig beschlossen, daß die in der Tarifgemeinschaft vereinigte Prinzipalität bei Durchführung der vom Tarif-Ausschuh genehmigten Druckpreise mit allen der Tarifgemeinschaft zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich zu unterstützen sei.

Mannheim, 30. Nov. Brandbeschädigte Gerste hatte im November v. J. der Kaufmann Eugen Josef Weil von der Firma Bertheimer und Weil einem Kaufmann in Hamburg zum Preise von 50 Mark den Doppelzentner angeboten. Aus dem Geschäft war aber nichts geworden, weil die Gerste nicht freigegeben, sondern von der Futtermittel-Gesellschaft um 15 Mark der Zentner in kleinen Mengen abgegeben wurde. Die Strafkammer berechnete, daß der Angeklagte an den fünf Waagons habe 10 000 Mark verdienen wollen und verurteilte ihn wegen übermäßiger Preissteigerung zu 20 000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis.

Kirchliche Anzeigen für Königsstein.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königsstein 22. Sonntag nach Trinitatis (4. November):

Reformationsfest. Mittwochs 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königsstein. Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittags 3.30 Uhr, abends 5.50 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Schnelldahn Sonntag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr, Gottesdienst. (Herr Pfarrer Ragen-Neuenhain.)

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 45.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche bereiten will, bestelle für sie umgehend ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“

zum Preise von 70 Pfennig, eingerechnet der Versand. Die Leute im Felde sind herzlich dankbar dafür. Ein Versuch überzeugt.